

Premiere erstmals online

Zillchen begeistert mit Corona Colonia



Kölner Männer kriegen Corona-Freibier zu trinken.



Mit Musik und Tanz gelingt es sogar, Corona in Schach zu halten. Fotos: Privat, Paul Leclair



EXPRESS-Reporter Christof Ernst wagt den Selbstversuch, den neue Stück erstmals online zu sehen.

Köln - Bildschirm statt Bühne, klicken statt klatschen. Die Divertissementen als Stream statt Zillchen live: So eine Premiere gab es in der 179-jährigen Geschichte des „Kölner Männer-Gesang-Vereins“ noch nie. „Corona Colonia“ heißt das neue Stück, das am Montag erstmals online zu sehen war. Unser EXPRESS-Reporter wagte den Selbstversuch.

VON CHRISTOF ERNST
koln@express.de

Der Countdown läuft, es ist kurz vor 19 Uhr. Noch eine Minute und 34 Sekunden zeigt der Stream an. Das Kölsch steht bereit, der Schreibblock ist zur Hand. Die computer-gerechte Brille ist aufgesetzt, schließlich werde ich zwei Stunden vor dem Rechner sitzen.

Erster Eindruck: Wenn die riesige Bühne des Staatenshauses, auf der das Zillchen normalerweise gespielt wird, zu einem etwas größeren Schuhkarton schrumpft, ist das sehr gewöhnungsbedürftig.

Eine 10-Mann/Frau-Combo gibt anstelle des sonst aufspielenden großen Orchesters ein flottes musikalisches Signal. Das verliert leider in den ersten Spielszenen an Kraft, als sich vier Frauen in einer Art Telefonkonferenz darüber beschweren, dass ihre Männer zu Hause nur nerven statt wie sonst dreimal in der Woche fürs neue Zillchen zu proben.

Als sich dann diese Ehemänner zeitgleich zu einer Videokonferenz zusammenschalten, regt sich erster Gäh-Alarm. Die Hausfrauen-am-Herd-Witzchen sind tiefste 1960er

Jahre - mindestens. Doch es kommt Schwung in die Sache: Die Heilige Corona ist sauer auf die Kölner, weil statt ihrer Reliquien die Gebeine der Drei Könige im Dom angebetet werden. Ihr Rache: Die Kölner Männer kriegen Corona-Freibier zu trinken, das das Hirn ebenso benebelt wie die freigiebig ausgeteilt Corona-Zigarren.

Da schmeckt mein Kölsch vorm Bildschirm ungleich leckerer. Endlich hat auch das

Ballett seinen ersten Auftritt. Und beim Anblick dieser strammen Männerwaden und der wundervollen Kostüme (Judith Peter) werde ich so langsam und im allerbesten Sinn vom Zillchen-Virus erfasst.

Regisseur und Autor Lajos Wenzel macht aus den Corona-Einschränkungen das Beste und pimpt die Inszenierung mit Einspielern zu Sonder-Sonder-Sendungen des Fernsehens auf. Auch das ist verblü-

fend: Man ist als Zuschauer den Akteuren so nah wie nie. Denn die Aufführung ist mit mehreren Kameras inklusive Nahaufnahmen professionell gefilmt.

Am Ende, als die Kölner endlich Flagge zeigen und zusammenstehen, öffnet sich ein Fenster, und Mutter Colonia spricht zu ihren Bürgern: „Wer sagt, dass für Humor kein Platz ist, der weiß nicht, wie ernst die Sache ist.“ Spätestens da hat mich dieses Online-Zillchen gepackt. Zur Melodie von „Unsere Stammbaum“ drückt sich so manches Tränchen durch.

Wie gerne würde ich jetzt aufspringen, laut klatschen und noch lauter „Bravo“ rufen. Stattdessen läuft der Abspann.

Und ich weiß: Nächstes Jahr im Staatenshaus, live, große Bühne, tolle Kulissen, kernige Stimmen - das Zillchen wird neu geboren!

„Zillchen“ ist auch online ein Erfolg

Erfreulich: „Es gab bei der Streaming-Premiere des Zillchens 1278 Zuschaltungen“, sagt Jürgen Nimptsch, Baas der Cäcilia Wolkenburg, dem EXPRESS. Wenn man bedenkt, dass pro Schalte nicht nur ein Nutzer vor dem Bildschirm saß, dürften das geschätzte 2500 Zuschauer gewesen sein. Bei der Ticket-Bestellung kann man übrigens selbst entscheiden, wie viel man für das Online-Gucken ausgeben will, wobei die Spanne von 0 bis 70 Euro reicht. Opern-Sprecherin Friederike Dettmar: „Im Durchschnitt haben die Besucher 20 bis 35 Euro für das Ticket bezahlt.“ Bis 12. Februar steht der Stream noch zur Verfügung. Anmelden unter www.oper.koeln.de



Meghan, Harry und die britische Presse
Welt » Seite 22

Vor dem FC-Spiel
Nostalgiefaktor auf Schalke
Sport » Seite 16



Klimawandel bleibt größtes Risiko
Wirtschaft » Seite 11

Kölnische Rundschau

MITTWOCH, 20. JANUAR 2021

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR KÖLN

FK • D 1,80 EURO • NL 2,10 EURO

CÁCILIA WOLKENBURG

Corona Colonia

Premiere des neuen Divertissementchens im Live-Stream.

» Kultur Seite 7



Rundschau lädt ein zur Coronarunde

Diskussion am 21.1. mit Karl Lauterbach

Köln. „Lockdown lebt! Innenstadt tot?“ heißt es am Donnerstag, 21. Januar, von 18 bis 19.30 Uhr beim 6. Rundschau-Podium. Die Veranstaltung wird per Videostream im Internet übertragen. Zugang erhält man über die Seite rundschau-online.de. Gäste sind Professor Karl Lauterbach (Foto), SPD-Bundestagsabgeordneter aus Köln, Dr. Peter



Achten, Hauptgeschäftsführer des Handelsverbandes NRW, und Basti Campmann, Sänger der bekannten kölnischen Band „Kasalla“. Unsere Leserinnen und Leser können sich an der Diskussion beteiligen. Bitte schicken Sie uns Ihre Fragen vorab per Mail an die Adresse kr.rheinland@kr-redaktion.de. Erörtert wird u.a. die Frage, wie der Einzelhandel die Corona-Krise überstehen kann. (EB)

Lockdown bis zum 14. Februar

Bund und Länder ringen um Lösung für Schulen – Erweiterte Homeoffice-Regel geplant

Berlin. Bund und Länder sind sich einig, dass zur Eindämmung des Coronavirus der bis Ende Januar eingerichtet werden, die Öffnungsschritte vorbereitet, wenn die Inzidenz unter 50 sinkt.

Impfen in Deutschland

organisationen übernehmen die Schulungen, während die kommunalen Spitzenverbände den

Washington

KULTUR



“ Ich möchte einfach Fantasie anregen und bewegen, ihren eigen freier zu benutzen. Axel Hacke, Kolumnist

Der alltägliche Wahnsinn

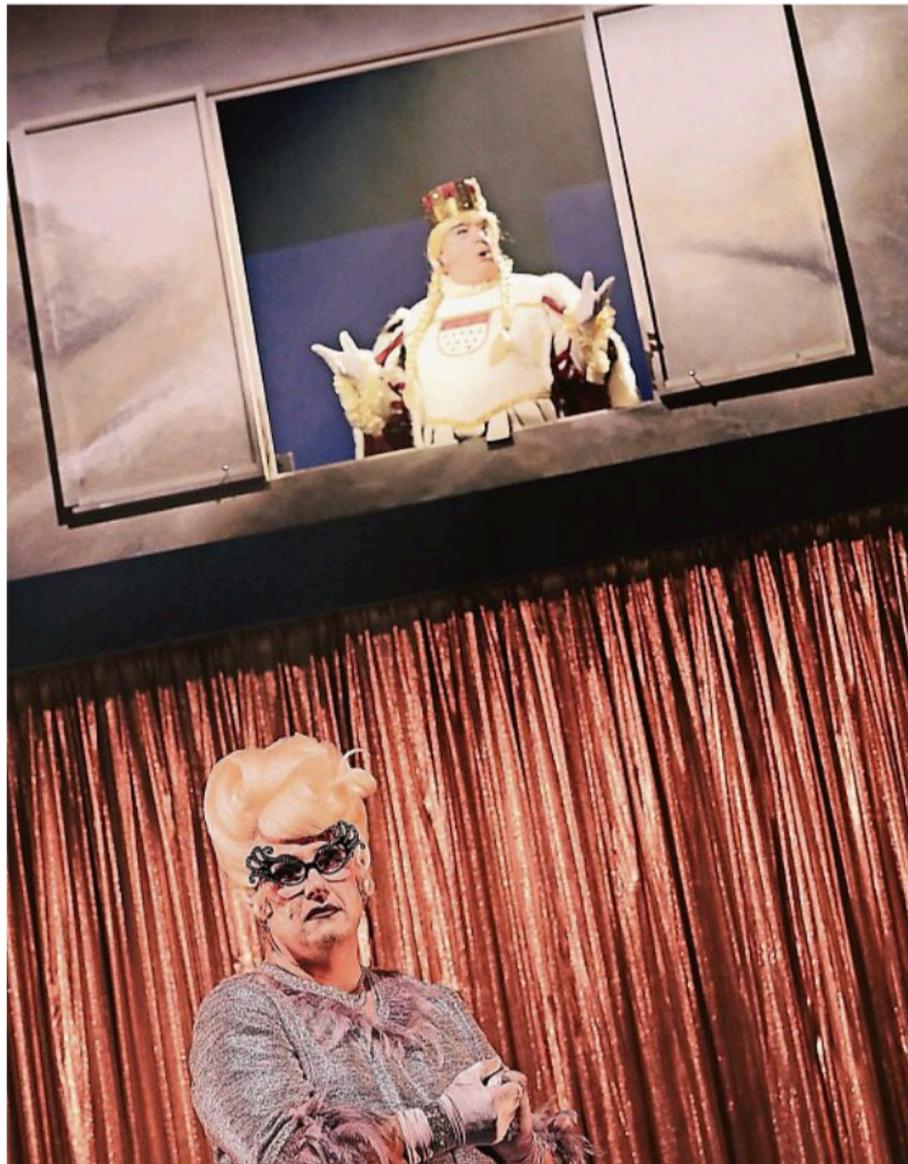
Zeitgemäßes Divertissementchen fürs Wohnzimmer – mit Colonia und Corona

VON OLAF WEIDEN

Köln. Der Epilog soll es richten: Mutter Colonia als fleischgewordene Jungfrau eines Kölner Dreigestirns lugt aus der Himmelspforte, singt die Melodie vom „Kölsche Jung“ und ruft dazu auf, auch in harten Zeiten ein flottes „Zillche“ aufzuführen. Die Jungs von „Cäcilia Wolkenburg“ waren sofort begeistert und haben mithilfe des Opernteams diesmal ein zeitgemäßes Divertissementchen für die heimischen Wohnzimmer hergestellt – Mundart-Komödie und Musikrevue per Stream, „Zillche reloaded“ mit anrührendem Happy-End zu kölschen Klängen.

Corona und Colonia, die Virologen und die „Bierologen“, mexikanisches Bier und starker Zigarrentabak mit dem krönenden Namen und nicht zuletzt die Legende von der heiligen Corona und ihrer Nähe zur Vaterstadt Köln bilden den Bodensatz der Handlung, aus der Regisseur und Librettist Lajos Wenzel eine neue Legende erfindet. Wahres und Mögliches mischen sich zu einer Geschichte, deren unwahrscheinlicher Plot in einer Inhaltsangabe auf acht Seiten zu komprimieren versucht wird. Diese sollte die Fan-Gemeinde der Spielgemeinschaft vor dem Bild- und Tonkonsum unbedingt intensiv studiert haben, sonst droht schnell Orientierungsverlust in dem Revue-artigen Mix. Irgendwann fällt auf der Bühne die Frage: „Warum ist das jetzt wichtig?“ Und irgendwie rührt diese Formulierung erlösend am Herzen des Betrachters.

Eigentlich wollte das Kreativteam um den Künstlerischen Leiter Jürgen Nimptsch mit „Napoleon en Kölle“ einziehen. Aber ein weiser Blick in die Glaskugel brachte diesen Plan unter wahrscheinlichen Hygienebestimmungen schnell ins Wanken. Die nun initiierte überbordende Stoffsammlung zum neu angedachten Thema Corona war mehr als ergiebig. Der Eindruck entsteht allerdings im Endprodukt, einer Flut der Bilder und Ideen, dass so ziemlich alles auch Eingang ins Buch fand –



Schrilles Szenen: Ausschnitt aus „Corona Colonia“.

Foto: Lelaire

was ja in einer bunten Show von rund 90 Minuten auch möglich sein kann. Andererseits sollte eine Geschichte erzählt werden.

Es geht um den Kölner Männer-Gesang-Verein (KMGV), dessen Mitglieder nicht mehr zur Probe gehen, woraufhin deren Gattinnen nervös werden. Angeblich liegt es an Corona. Konkurrenz für die Sänger-Damen? Die historische Corona, Gattin des Victor von Siena, wurde

während der Christenverfolgung zwischen zwei herabgebogene Palmen gespannt und zerrissen. Einige Fetzen der Märtyrerin brachte Kaiser Otto der III. in den Dom, allerdings in den in Aachen. Auch deshalb ist die heilige Corona sauer, als sie jetzt Köln besucht. Hier darf sie sogar offiziell nicht als Pandemie-Heilige agieren – ihre Rache ist furchtbar: Corona-Bier und Zigarren für alle, die Stadt wird in einen

Rausch versetzt, die Klopapierversorgung wackelt.

Thomas Guthoff hat das diesmal vorwiegend auf Schlager, Pop bis Rock ausgerichtete Potpourri humorig und musikalisch ansprechend arrangiert. Das Streichorchester wurde abstandsfreundlich gestrichen, dafür spielt die Zillche-Hausband „Westwood Slickers“, platziert über der Bühne.

Von Paolo Conte bis Deep

Auf einen Blick

Das Stück: Die Fantasie schlägt hohe Wellen um historische Details. In Finalfragen bleibt Lajos Wenzel ein Meister.

Die Regie: Wesentlich resultiert die Personenführung aus den Abstandsregeln auf der Bühne: Sie sind das Thema.

Die Musik: Die kleinere Band schlägt härter zu. Die Bühnenspielgemeinschaft verschließt sich nicht vor moderneren Klängen.

Purple, immer wieder aufgepolstert mit Ausflügen ins rheinische Liedgut, reicht das diesjährige Programm, und sogar kubanische Rhythmik gelingt den Herren des Chores. Dazu tanzen die Ballettmäuse in gewohnt ausgefallenen Kostümen (von Judith Peter), auch mal als Corona-Bierchen mit Zitronenhütchen.

Natürlich wird auch der alltägliche Wahnsinn des notwendigen Hygiene-Verhaltens thematisiert, vorwiegend die kölsche Art, damit umzugehen. Niemand veralbert die Pandemie – keine leichte Aufgabe in einer Komödie. Aber dies gelingt keimfrei. Die Stimmung bleibt gut bei „Alle Gläser hup“, gesungen vor einer Burg aus Bierkisten mit „Lecker Kölsch“, der rheinischen Gegenoffensive zur mexikanischen Freibierflut.

Und wirklich ganz warm ums Herz wird es über die gesamte Schlussphase, bis Colonia (genial: Peter Wallraff) die Corona-Panik zusammenfasst: „Du brauchst Humor, wenn du Angst hast, oder wenn du unter Druck stehst. Denn Humor schweißt zusammen, und Lachen ist sowieso gesund!“ Dafür macht das aktuelle Divertissementchen auch auf der Leinwand Mut. Dafür sei den unerschütterlichen Aktivisten des KMGV gedankt.

90. Minuten. Im WDR-Fernsehen am Samstag, 13.2., 11 Uhr und als Stream auf der Seite der Kölner Oper bis einschließlich 12.2.

Kölle alaaf



Norbert Ramme, Stefan Worrung, Monika Salchert (freie Mitarbeiterin) Tel.: 0221/224-2323, E-Mail: karneval@dumont.de

Das „Zillche“ feiert den Wert der Gelassenheit

Einzigartiges Divertissementchen „Corona Colonia“ überzeugt mit einem mutigen Stream aus der Oper

Es braucht Mut, in diesen Zeiten ein Stück über Corona auf die Bühne zu bringen. Mut, den die Cäcilia Wolkenburg, die Bühnenspielgemeinschaft im Kölner Männer-Gesang-Verein, mit dem Divertissementchen „Corona Colonia“ zeigt. Die Botschaft: Je schwieriger die Zeiten sind, umso wertvoller ist heitere Gelassenheit. Mit Humor, Zuversicht, Musik und Tanz gelingt es sogar, Corona in Schach zu halten. Bevor nun jemand zur Schnappatmung ansetzt. Wer spricht denn hier von einem Virus? In dem Stück geht es um die Heilige Corona, die seit dem 2. Jahrhundert eine Schutzpatronin für Geldangelegenheiten und gegen Seuchen ist.

Das aktuelle Stück ist in mehrfacher Hinsicht einzigartig. Zum ersten Mal ist das „Zillche“ online als Stream zu sehen. Die Produktion hat die Kölner Oper übernommen. „Ohne diese Unterstützung hätte es in diesem Jahr kein Divertissementchen gegeben. Wir hätten das wirtschaftliche Risiko allein nicht stemmen können“, sagt Jürgen Nimptsch, Baas der Cäcilia Wolkenburg. Der Mut, dieses etwas andere Divertissementchen auf die Beine zu stellen, hat sich gelohnt. Das Ergebnis ist überragend.

Gute Stimmen, überzeugende schauspielerische Leistungen, überraschende Ideen und witzige Dialoge sind so, wie man es vom Zillche gewohnt ist. Besonders ist etwas Anderes. Obwohl der direkte Kontakt zwischen Akteuren und Publikum fehlt, springt der Funke über. Das heimische Wohnzimmer wird zum privaten Konzertsaal. Man sitzt in der ersten Reihe, und plötzlich applaudiert man und hofft, dass dies bei den Künstlern ankommt – wohl wissend, wie aussichtslos der Wunsch ist. Weil die Sänger und Tänzer unbeschwert auftrumpfen, darf auch der Zuschauer lachen und fröhlich sein.

Unter der Regie von Lajos Wenzel und der künstlerischen Leitung von Nimptsch präsentiert sich „Corona Colonia“ als flotte Show-Revue mit dem gewohnten Mix aus kölscher Musik, Klassik, Schlager, Rock und Pop. Die Rahmenhandlung ist rasch erzählt: Die heilige Corona ist stinksauer. Seit Jahr und Tag kümmert sie sich als Patronin um das Glück der Menschheit, ohne Dank und Anerkennung. 2000 Jahre hat sie geschwiegen, nun will sie endlich zu



Fotos: Oper Köln / Paul Leclaire



Mit Humor, Zuversicht, Musik und Tanz gelingt es sogar, Corona in Schach zu halten.

ihrem Recht kommen, unterstützt von ihren Assistenten Co und Vid. Als Ort der Wiedergutmachung hat sie sich Köln ausgesucht. Da stören sie gleich mehrere Dinge: Colonia, was für ein blöder Name. Corona wäre viel angemessener.

Und dann erst das Stadtwappen mit den Kronen von drei Männern drin. Die einzig wahre Krone, die der heiligen Corona, müsse abgebildet werden. Ganz

zu schweigen davon, dass ihre Reliquien in den Kölner Dom gehören. Stattdessen liegen ihre Knöchelchen seit 1000 Jahren im Aachener Dom herum. Jetzt reicht es. Sie will die Männer Kölns vom rechten Weg abbringen. Die erstarren zunächst schier vor Angst und begeben sich freiwillig 14 Tage in Quarantäne, um sich vor der wütenden Corona zu schützen. Davon sind auch die Säng-

er (KMGV) betroffen. Statt wie gewohnt regelmäßig zur Chorprobe zu gehen, bleiben sie daheim und entwickeln seltsame Vorlieben.

Sie kramen ihre verstaubten Briefmarkenalben hervor, bauen die alte Modelleisenbahn auf, legen Hochbeete auf dem Balkon an und sortieren die Schallplattensammlung. Ihre Gattinnen sind alarmiert. Sie wittern Ungemach. Und das mit Recht. Die nach Genugtuung

dürstende Corona überschwemmt die Stadt mit Freibier der Marke „Corona“, um den heimischen Biermarkt zu zerstören.

Dagegen stemmen sich die Männer des KMGV nach Kräften. Sie arbeiten sich selbstlos durch Hektoliter Kölsch und avancieren zu Helden der Krise. Doch die Kölsch-Schluckimpfung zeigt Nebenwirkungen. Völlig betrunken ist an Chorproben nicht zu denken, selbst das „Zillche“ ist in Gefahr. So weit kommt es nicht. Mutter Colonia meldet sich aus dem Himmel zu Wort und ermutigt die Kölner, sich nicht der Angst zu beugen und stattdessen an ihrer kölschen Lebensart festzuhalten.

Vor dem Bildschirm stimmt die Zuschauerin aus dem Stream-Opernhaus den Worten von Mutter Colonia begeistert zu: „Do bruchs Humor, wann do Angs häs“ und „wä en su Zigge säht, dat für Humor keine Platz wör, der hätt nit verstande, wie ähnd die Saach es“. Oder wie es Operintendantin Birgit Meyer und Zillche-Chef Jürgen Nimptsch ausdrücken: „Die Lampen im Theater müssen in Krisenzeiten besonders hell strahlen.“

An der Produktion des Stücks sind 115 Männer der Cäcilia Wolkenburg als Solisten, Chorsänger, Ballett-Tänzer und Sprecher beteiligt. Es gibt zwei verschiedene Aufführungen mit jeweils gut 50 Akteuren. Dazu elf Orchestermitglieder der Westwood Slickers. Geprüft wurde in kleinen Gruppen. Auf der Bühne wird mit viel Abstand agiert. Die musikalischen Arrangements sind von Thomas Guthoff, die musikalische Leitung haben Christopher Brauckmann, Steffen Müller-Gabriel und Bernhard Steiner. Für die Kostüme ist Judith Peter, für die Choreografie sind Jens Hermes-Cédileau und Katrin Bachmann, für das Bühnenbild Tom Grasshof verantwortlich.

MONIKA SALCHERT

Das Divertissementchen „Corona Colonia“ ist per Stream bis Freitag, 12. Februar, on demand abrufbar. Tickets in verschiedenen Preisstufen können über die Internetseite der Oper gebucht werden. Der WDR zeichnet ebenfalls eine Aufführung von „Corona Colonia“ auf und zeigt diese am Karnevalssamstag, 13. Februar, 11 Uhr. www.oper.koeln

Spaß mit „Corona Colonia“



Foto: Leclair

In Aktion: Bonn 20-08 Jörgen Nimptsch.

Das etwas andere Divertissementchen

VON OLAF WEIDEN

Der Epilog soll es richten: Mutter Colonia als fleischgewordene Jungfrau eines Kölner Dreigestirns lugt aus der Himmelspforte, singt die Melodie vom „Kölsche Jung“ und ruft dazu auf, auch in harten Zeiten ein flottes „Zilliche“ aufzuführen. Die Jungs von „Cäcilia Wolkenburg“ waren sofort begeistert und haben mithilfe des Opernteams diesmal ein zeitgemäßes Divertissementchen für die heimischen Wohnzimmer hergestellt – Mundart-Komödie und Musikrevue per Stream, „Zilliche reloaded“ mit anrührendem Happy-End zu kölschen Klängen.

Corona und Colonia, die Vitologen und die „Bierologen“, mexikanisches Bier und starker Zigarrentabak mit dem krönenden Namen und nicht zuletzt die Legende von der heiligen Corona und ihrer Nähe zur Vaterstadt Köln bilden den Bodensatz der Handlung, aus der Regisseur und Librettist Lajos Wenzel eine neue Legende erfindet. Wahres und Mögliches mischen sich zu einer Geschichte, deren unwahrscheinlicher Plot in einer Inhaltsangabe auf acht Seiten zu komprimieren versucht wird. Diese sollte die Fan-Gemeinde der Spielgemeinschaft vor dem Bild- und Tonkonsum unbedingt intensiv studiert haben, sonst droht schnell Orientierungsverlust in dem Revue-artigen Mix. Irgendwann fällt auf der Bühne die Frage: „Warum ist das jetzt wichtig?“

Eigentlich wollte das Kreativteam um den künstlerischen Leiter Jürgen Nimptsch mit „Napoleon en Kölle“ einziehen. Aber ein weiser Blick in die Glaskugel brachte diesen Plan unter wahrscheinlichen Hygienebestimmungen schnell ins Wanken. Die nun initiierte überbordende Stoffsammlung zum neu angedachten Thema Corona war mehr als ergiebig. Es geht um den Kölner Männer-Gesang-Verein, dessen Mitglieder nicht mehr zur Probe gehen, woraufhin deren Gattinnen nervös werden. Angeblich liegt es an Corona. Konkurrenz für die Sänger-Damen? Die historische Corona, Gattin des Victor von Siena, wurde während der Christenverfolgung zwischen zwei herabgebogene Palmen gespannt und zerrissen. Einige Fetzen der Märtyrerin brachte Kaiser Otto der III. in den Dom, allerdings in den in Aachen. Auch deshalb ist die heilige Corona sauer, als sie jetzt Köln besucht. Hier darf sie sogar offiziell nicht als Pandemie-Heilige agieren – Ihre Sache ist furchtbar: Corona-Bier und Zigarren für alle, die Stadt wird in einen Rausch versetzt, die Klopapierversorgung wackelt.

Und wirklich ganz warm ums Herz wird es über die gesamte Schlussphase, bis Colonia (genial: Peter Wallraff) die Corona-Panik zusammenfasst: „Du brauchst Humor, wenn du Angst hast, oder wenn du unter Druck stehst. Denn Humor schweißt zusammen, und Lachen ist sowieso gesund!“ Dafür macht das aktuelle Divertissementchen auch auf der Leinwand Mut.